



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 21. März 1882.

Nr. 136.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit **Bringerlohn 70 Pfg.** Die Redaktion.

Sam 22. März 1882.

Wenn es noch irgend welchen Zeugnisse bedürfte für die wahrhafte Liebe und Verehrung, welche unser ganzes Volk, von dem Vornehmsten bis zum Geringsten, von dem Reichsten bis zum Ärmsten seinem greisen Herrscher entgegenbringt, so könnte als ein solches Zeugniß, wie es vollgültiger und unbestreitbarer nicht gedacht werden kann, die Art und Weise gelten, in welcher Deutschland den Geburtsstag seines Kaisers feiert. Vom liebunkränzten Bodensee bis zu Schleswig-Holsteins wogenumrauchten Küsten, von den ostpreussischen Wäldern bis zu den rebenumschlungenen Ufern des Rheins und der Mosel ein Fahnensturm, ein Jubel, ein Dank an die Vorsehung, die uns das theure Leben bis jetzt erhalten!

Da ist keine künstlich erzeugte Begeisterung, da sind keine gekauften Vivaträuer auf den Straßen, wie andere Staaten uns dies in so trauriger Weise zeigten; nein, aus jedem Auge leuchtet die wahre, edle Liebe zu unserem erhabenen Monarchen hervor und aus tiefstem Herzensgrunde dringt überall der Ruf: „Gott segne den Kaiser!“

Und welchem Deutschen sollte nicht das Herz von stolzer Begeisterung schwellen, wenn er bedenkt, was Deutschland zur Zeit des Regierungs-Antritts Kaiser Wilhelms war und was es unter seiner Leitung seitdem geworden ist! Damals nur ein „geographischer Begriff“, eine Masse von Ländern und Ländchen, großentheils regiert von Fürsten, die in kleinlicher Eifersucht Jeder ein Emporstreben des Andern zu hindern suchten, die nominelle Vertretung des Ganzen, der Bundestag, trüge in seinen Entschlüssen, Träger noch in der Ausföhrung derselben, seine Stimme ohne jedes Gewicht im Rathe der Mächte Europas, weil ihr kein Nachdruck verliehen werden konnte, dieser Bundestag, verpörrt und verläßt von den Diplomaten aller übrigen Staaten, ja von denen seines eigenen Landes, nie eine selbstständige Politik treibend, sondern ängstlich auf die Stimme des Mannes an der Seine hörend und seinen Befehlen folgend, an der Spitze des Bundestages Oesterreich, das, selbst unfähig, eine Beförderung dieser grundfaulen Zustände herbeizuföhren, dem einzigen Staate, der hierzu im Stande war, Preußen, den Ruhm dieses Werkes nicht gönnte und auf jede Art und Weise bemüht war, dem emporstrebenden Preußenar die Schwünge zu lähmen — das war Deutschland damals!

Erstarkung im Innern — das war die Parole, die Preußens neuer Herrscher nach seiner Thronbesteigung am 2. Januar 1861 ausgab. Er sorgte aber auch mit Hohenzollern-Energie dafür, daß diese Parole nicht ein leeres Wort blieb, sondern wirklich befolgt wurde. Mit scharfem Blick wußte er die geeigneten Männer herauszufinden für die schwierigen Aufgaben, die zu lösen waren und wer sich bewährt hatte, der durfte sicher sein, daß

des Königs mächtiger Arm ihn hielt allen den Intriguen gegenüber, welche so oft die Stellung des Diplomaten untergraben, allen den offenen Angriffen gegenüber, welchen schwächere Monarchen nachgegeben hätten. So nahte, nachdem im Jahre 1864 die stammverwandten Herzogthümer Schleswig-Holstein nach blutigen Kämpfen dem dänischen Joch entrisen worden waren, die Krise des Jahres 1866. Oesterreich glaubte, die Zeit sei gekommen, Preußen durch eine tiefe Demüthigung dauernd auf die Stufe des zweiten Staates Deutschlands herabzudrücken. Die durch die italienischen Feldzüge kriegserfahrenen österreichischen Generale, die kriegsgelübten österreichischen Soldaten würden, so wäöhnte man in Wien, mit leichter Mühe Preußen erobern. In Preußen fürchtete man sich nicht; man sah ein, daß eine solche Entscheidung kommen mußte, daß, da der Knoten sich nicht lösen ließ, nichts anderes übrig blieb, als ihn mit dem Schwerte zu zerhacken.

Die Wirtel fielen. So tapfer sich auch die Oesterreicher schlugen, gegen die Ueberlegenheit der preussischen Heeresführung, der preussischen Schußwaffe und der preussischen Intelligenz vermochten sie nichts auszurichten: sie wurden geschlagen und vor den Thoren Wiens der Friede geschlossen. Damals begriff Mancher nicht, warum Preußens König Oesterreich nur so außerordentlich milde Bedingungen auferlegte. Jetzt, wo Oesterreich unser treuer Bundesgenosse ist, begreift man es. Der König und seine Minister hatten die Zukunft im Auge gefaßt.

Vier Jahre der Ruhe — und ein neues, noch gewaltigeres Ringen! Deutschlands alter Erbfeind, Frankreich, sah schon lange mit neidischen Blicken auf dessen wachsende Macht, Napoleon III. fühlte seinen Thron wanken, er wußte, daß nur ein siegreicher Krieg diesem neue Festigkeit verleihen konnte. Er spielte va banque — und verlor! Ohne einen Augenblick zu zögern, stellten die süddeutschen Fürsten ihre Krieger unter den Befehl des greisen Preußenkönigs und selbstverleugnend, wie kaum je zuvor, hingen nach den glänzenden Siegen der vereinigten deutschen Heere diese Fürsten, die bis dahin auf Erden Niemand über sich gehabt, dem siegreichen Preußenkönig die Herrschertrone Gesamt-Deutschlands an. Glorreicher Augenblick, da am 16. Januar 1871 im Reichensschloß der französischen Herrscher der ruhmbebränzte greise Heldenkönig die deutsche Kaisertrone auf sein Haupt setzte, umgeben von den Fürsten Deutschlands und seinen siegeskundigen Heerführern. Das war der Schlüsselstein zum stolzen Bau der Einigung Deutschlands; erreicht war das Ziel, das Deutschlands beste Söhne so lange, so schmerzlich ersahnt, vorbei war sie, die kaiserlose, die schredliche Zeit, ausgelöscht die Schmach der langen Dhmacht Deutschlands! Von diesem Augenblicke an unimmt Deutschland die ihm nach seiner Lage im Herzen Europas und der erprobten Kraft seiner Waffen gebührende erste Stelle in Europa ein, mächtig erklingt seine Stimme im Rathe der Völker und bis weit in ungewillkürte Länder hinein ist der Ruf Deutschlands und seines Heldenkaisers gedrungen. Das ist Deutschland jetzt!

Und trotz der 85 Jahre, die über das Haupt unseres geliebten Kaisers dahin gezogen sind, ist seine hohe Heldenestalt noch ungebeugt, klar sein Blick und hell sein Geist. Ein Beispiel strengster Pflichterfüllung für jeden seiner Untertanen, reist der greise Monarch von Ort zu Ort, wo seine Gegenwart erforderlich ist, wohnt hier einer Truppenbesichtigung bei, mit Jünglingsfrische stundenlang zu Pferde sitzend, empfängt dort huldreich Deputationen, Reinen, auch dem Geringsten seiner Untertanen nicht, sein Ohr verweigend, und arbeitet dann wieder, oft bis der Abend herandrückt, mit seinen Ministern oder den Chefs der verschiedenen Kabinets, wie stets eingedenk des Ausspruches seines großen Ahnhern Friedrich II., daß der Fürst nur der erste Diener des Staates sei, unablässig bedacht auf des Vaterlandes Wohl und Gedeihen.

Und einen solchen Kaiser sollte sein Volk nicht lieben und verehren? Wäählt, der müßte keinen Funken von Gefühl für seines Vaterlandes Ruhm und Ehre in der Brust tragen, der nicht dankerfüllt, mit aufrichtiger Liebe und Verehrung zu dem greisen Herrscher ausbläute, der so Großes durchgeföhrt. Das Volk der Deutschen aber erkennt gern und willig seine Verdienste, seine Größe an; mit einer Liebe, wie sie selten ein Herrscher gewöhnt, blickt es

empor zu dem Throne, dessen Fierde Kaiser Wilhelm ist und wenn heute die Glocken läuten, die Fahnen und Flaggen flattern, und die Festmusik erschallt, dann dringt aus Millionen Herzen der tiefgeföhnte Wunsch:
Gott erhalte, Gott segne den Kaiser!

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus

38. Sitzung vom 20. März

Präsident v. Kölller eröffnet die Sitzung am 10^{1/4} Uhr.

Am Ministertische: von Hofler und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultus-

etats.
Die Berathung beginnt bei dem an die Budgetkommission zurückgewiesenen Kapitel 120 (Gymnasien und Realschulen) Titel 2 (Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten und Fonds).

Abg. Dr. Franz hatte die Erhöhung des Zuschusses für das Gymnasium in Groß-Strehlitz um 3000 M. beantragt, die Budgetkommission die Ablehnung dieses Antrages und unveränderte Bewilligung dieses Titels empfohlen.

Nach kurzer Diskussion wird der Antrag Dr. Franz abgelehnt, Titel 2 dagegen unverändert bewilligt.

Zu Titel 4 desselben Kapitels beantragen 1) die Abgg. Kießle und Barckewitz: Für das Gymnasium zu Schweidnitz 9000 M. Zuschuß zu bewilligen; 2) Abg. Dr. Lieber: Den Bedürfniszuschuß als Staatsfond für das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur gleichfalls um 3000 M. zu erhöhen.

Die Budgetkommission schlägt vor: Den Antrag ad 1 anzunehmen, den Antrag 2 dagegen abzulehnen.

Abg. Dr. Lieber beklagt sich über das Verfahren der Budgetkommission, welche die Antragsteller, die zur Begründung ihrer Anträge erschienen waren, nicht als vollberechtigt anerkannt habe. Er spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Budgetkommission seinem Antrage keine Berücksichtigung habe zu Theil werden lassen, obwohl das Bedürfniß für einen solchen Zuschuß nachgewiesen sei. Der Zuschuß sei eine Lebensfrage für das dortige Gymnasium und er bitte deshalb, wenigstens dem Antrage zuzustimmen und die Regierung aufzufordern, den Zuschuß im nächsten Jahre in den Etat einzustellen.

Abg. v. Benda hält sich als Vorsitzender der Budgetkommission verpflichtet, dieselbe gegen diese unbegründeten Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Die Kommission sei mit großer Liberalität gegen Dr. Lieber verfahren, habe ihn einmal gehört und alsdann seinen Antrag einstimmig abgelehnt.

Abg. Graf Limburg-Stirum erklärt, daß er dem Abg. Dr. Lieber nach seiner ganzen Persönlichkeit eine unbefangene Beurtheilung der Wiedergabe der sachlichen Verhältnisse nicht zutraue. (Lebhafte Widerspruch im Centrum.) Nachdem Herr Dr. Lieber keinen Anstand genommen habe, einen außerhalb des Hauses stehenden Beamten zu insultiren und sich alsdann hinter die Unverleßlichkeit des Abgeordneten zurückzuziehen, könne er nicht mehr auf Vertrauen Anspruch machen und könne in seinen Ausführungen keine unbefangene Anschauung der Dinge erkannt werden. (Lebhafte Widerspruch im Centrum und links, Zustimmung rechts.)

Abg. Bachem: Er könne eine Logik in den Ausführungen des Vorredners und seinen Schlussfolgerungen nicht finden, da Dr. Lieber hier rein sachliche Angaben gemacht habe, deren Glaubwürdigkeit unzweifelhaft sei. Wie man die Handlungsweise des Abg. Lieber dem Landrath von Runkel gegenüber zu einem derartigen Vorwurf gegen den Abgeordneten machen könne, sei ihm unverständlich. Wenn Dr. Lieber die Forderung des Landraths zum Duell abgelehnt habe, so habe er seiner Gewissenpflicht gehorcht und habe die Gesetze des Landes geachtet. Diese Handlungsweise so zu qualifiziren, wie Graf Limburg-Stirum es gethan, sei unerhört. (Zustimmung im Centrum und links.) Wenn ein Beamter ohne jede Noth Militär requirire und in einer friedlichen Gemeinde die Kirchthüren mit der Art einschlagen lasse, so müsse

er sich auch scharfe Angriffe gefallen lassen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum erwidert, daß er dem Dr. Lieber daraus, daß er die Gesetze des Landes nicht habe verletzen wollen, keinen Vorwurf gemacht habe, sondern nur daraus, daß er, gestützt auf seine Unverleßlichkeit als Abgeordneter, einen Beamten bei Gelegenheit einer vielleicht berechtigten Beschwerde insultirt habe. Herr Dr. Lieber habe dem Landrath v. Runkel den Vorwurf der Feigheit gemacht, das sei eine schwere Beleidigung, welche Herr Dr. Lieber ebenso öffentlich hätte zurücknehmen müssen, wie er sie öffentlich gethan habe. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Lieber erklärt, daß er sich keine schwerere Beleidigung denken könne, als wenn ein Abgeordneter in diesem Hause des öffentlichen Vertrauens für unwürdig erklärt werde; Graf Limburg-Stirum hätte sich wohl überlegen sollen, ob er sich mit so schweren Insulten gegen einen Abgeordneten wenden dürfte. Da die Sache nun aber hier zur Sprache gebracht worden, so sehe er sich genöthigt, den Hergang der Angelegenheit vor dem Hause darzulegen. Noch ehe seine Äußerungen in der bekannten Rheinbrohler Angelegenheit im stenographischen Bericht vorgelesen haben, sei ihm (Redner) durch einen Kollegen die Forderung des Landraths v. Runkel aus Pistolen gestellt worden. Er habe darauf geantwortet, daß er nicht glaube, den Landrath v. Runkel beleidigt zu haben, daß es wenigstens nicht in seiner Absicht gelegen habe, demselben den Vorwurf der Feigheit zu machen, und er habe dabei zugleich erklärt, daß er nicht darauf eingehen könne, selbst wenn er eine Beleidigung ausgesprochen hätte, dieselbe durch ein Duell zu sühnen. (Sehr richtig!) Er habe sich dabei an den berühmten Fall Bismarck-Birchow erinnert und wolle nicht den Anfang machen, sich wegen einer parlamentarischen Äußerung außerhalb des Hauses zur Rechenschaft ziehen zu lassen. (Sehr richtig! links.) Weder der Minister habe den Landrath damals in Schutz genommen, noch habe der Präsident Veranlassung zu einer Rüge gefunden, und damit sei für ihn die Sache erledigt gewesen. Endlich aber habe er darauf verwiesen, daß die Gebote seiner Kirche ihm verbieten, Beleidigungen durch das Duell zu sühnen. Demnächst sei ihm der Auespruch des Ehrenraths des Lanwehr-Bezirks-Kommandos mitgetheilt worden und habe er darauf erklärt, daß er dessen Autorität nicht anerkennen könne. (Lärm rechts.) Der Brief, den er demnächst in dieser Angelegenheit an den Kartellträger des Landraths von Runkel gerichtet habe, sei ohne sein Zutun in die Presse gelangt. Nun habe Graf Limburg-Stirum ihm den Vorwurf gemacht, daß er den Angriff nicht in derselben Weise zurückgenommen, wie er erfolgt sei. Darauf erwidere er: er habe dies in loyaler Rücksicht auf einen Beamten nicht gethan, der sich einer Uebertretung des Gesetzes schuldig gemacht, und um den Landrath v. Runkel nicht als Herausforderer zum Duell auf Pistolen im stenographischen Bericht festzunageln. Wenn die Sache jetzt hier zur Sprache gekommen, so sei dies nicht seine Schuld.

Abg. Knebel kann nur sein Bedauern darüber aussprechen, daß eine Angelegenheit hier zur Sprache gebracht worden sei, welche auf dem zartesten Wege hätte erledigt werden müssen. Redner will deshalb nicht weiter auf die Sache eingehen, konstatirt aber ausdrücklich, daß die Forderung des Landraths v. Runkel nicht auf Grund eines Zeltungsberichts erfolgt sei.

Abg. v. Schorlemer-Alst erklärt, daß nur durch die Schuld des Grafen Limburg-Stirum die Angelegenheit hier zur Sprache gekommen sei. Er gebe auf die Sache nicht ein, sondern verweise darauf, daß der Beleidigte sich mit der Erklärung des Dr. Lieber zufrieden erklärt habe. (Ruf rechts: Nein!) Charakteristisch sei es, daß sofort, nachdem Graf Limburg-Stirum den schweren Vorwurf gegen Dr. Lieber ausgesprochen, die rechte Seite des Hauses für den Schluß der Diskussion gestimmt habe. (Sehr richtig!)

Abg. v. Meyer (Arnswalde): Wenn jemand das Duell verwirft, so könne er dies gern anerkennen; wenn er aber auf diesem Standpunkt stehe, so dürfe er andere, außerhalb des Parlaments stehende Personen nicht beleidigen. Wenn er aus dennoch thue, so begehe er eine Handlung, die welche ihm (Redner) die parlamentarische Bezeichnung fehle. (Beifall rechts.)

Berlin, 20. März 1882.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prior.-Akt. und Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel Conto vom 20.	
Preussische Fonds.		1880 St. Div.		Berg.-Märk. S. O. S. gar. 1878 98 50 1/2		Dtsch. Grund-Pf. (r. 110) 5 109 00 1/2		Staatst. Chem. Fabr. 0 4 150 00 1/2		Amsterd. 3 Tage 1 1/2 165 1/2	
Deutsche Reichs-Anleihe 101,20 1/2		Königs-Land 189,50 1/2		Berlin-Anhalter 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Deutsche Wagnereisenschaft 0 4 58 00 1/2		London 3 Tage 1 1/2 167 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Bahnhof 124,90 1/2		Berlin (Oberlausitzer) 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Unter den Eichen 0 4 14 00 1/2		Paris 3 Tage 1 1/2 168 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Dresden 0 4 13,50 1/2		Berlin-Görlitzer 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 169 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Görlitz 0 4 13,50 1/2		Berlin-Hamburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 170 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Hamburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 171 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 172 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 173 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 174 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 175 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 176 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 177 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 178 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 179 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 180 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 181 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 182 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 183 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 184 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 185 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 186 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 187 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 188 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 189 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 190 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 191 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 192 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 193 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 194 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 195 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 196 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 197 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 198 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 199 1/2	
Oester. Reichs-Anleihe 101,10 1/2		Berlin-Magdeburger 14,4 312 00 1/2		Berlin-Magdeburger 103,00 1/2		Dtsch. Hypoth.-Pfd. 5 103 50 1/2		Wag. 0 4 123 00 1/2		Wechs. 3 Tage 1 1/2 200 1/2	

!! Oberhemden !!

Chemisettes (Oberhemdenschnitt, Kragen und Manschetten in vielen ganz neuen Facons. Herren- u. Damenhemden jeder Art, Kinderwäsche, Damenjackets und Beinkleider, Frisirmäntel, Schürzen. Weisse gestickte Unterröcke, Frühjahrströcke !! zu unsern bekannt unvergleichlich billigen Preisen !! !! Beachtenswerth !!

Sämmtliche fertige Wäsche ist nur in unseren eigenen Werkstätten sauber und solide nach stets neuesten Modellen gefertigt (keinerlei von der vielfach anderweit in den Verkauf gebrachten schlechtesten Fabrikwaaren, bei welcher trotz scheinbarer Billigkeit das Publikum am theuersten kauft). — Jeder Einkauf, auch der alligsten Artikel, zeigt das Prinzip unserer Handlung

reell, billig und gut.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Fertige weisse und bunte Bettbezüge

in vorzüglichen Stoffen solide und gut gearbeitet, der komplette Bezug, Deckbett u. Kissen, von 4 M. an.

Bettlaken von schweren reinen Garnleinen,

groß und vollkommen gearbeitet, a 2 Mark.

! Bettfedern und Daunen !

in reellsten böhmischen Waaren, das Pfund von 1 Mark an bis zu den allerfeinsten Sorten.

Strohsäcke, Insektzeuge jeder Art, Bettdecken, empfehlen zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Zur Einsegnung

empfehlen wir unser großes Lager von

hochfeinen Shawls, Pellicinen und Tüchern

zu billigen festen Preisen.

Stropp & Vogler,

Kohlmarkt 3.

Bibeln

von 9 Sgr., A. Testamente von 2 Sgr. an
gütige Schenke 7.

Frauensönheit!

gründet sich hauptsächlich auf arten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendfröhenheit bis ins höchste Alter zu bewahren, sei die Orientalische Rosenmilch von Dutler & Co. in Berlin, Depot bei Th. Pée in Stettin, Breitestraße 60, in Facons à 2 Mark bestens empfohlen.

Die Ulmer Wagarin-Kunstbutter-Fabrik von Schmid & Riehmüller, Ulm, Württemberg, empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat.

Sack- und Plan-Fabrik.

2 Str-Säcke, engl. Leinen, a 60 und 70 M,
2 Str-Doppelsack-Säcke, a 90 M, und 1 M,
2 Str-Einlich-Säcke, a 110 und 130.

Einigen Posten gebrauchte helle
2 Str-Mhl-Säcke, a 45 und 50 M, Stroh-,
Bett- u. Häckel-Säcke, offener billiger

Adolph Goldschmidt,
Stettin, Nöndchenbrückerstr. 4.

4 bis 500 Stück ausgezeichnete blühbare Gladiolen-Zwiebeln, sowie große starke Bastmatten hat billigst abzugeben
G. A. Kaselow, Frauentr. 9.

Ein Schulamts-Präparande, mus., der 2 1/2 Jahr eine gute Präparanden-Anficht besucht hat und im Unterricht gewandt ist, wünscht zum 1. April d. J. nach später, eine Haus- oder Hilfslehrerstelle. Off. erbeten unter S. P. 107 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eine gepr. Lehrerin, musik., die schon vielfach unterrichtet, sucht Stellung als Erzieherin. Adr. unter U. M. Grabow a. D. Blumenstraße Nr. 6, 11. erb.

Für Mühlenbesitzer!

Ein Mühlenmechaniker, welcher viele Jahre praktisch als Müller thätig war, sucht Stellung als Obermüller. Gef. Offerten beliebe man zu senden an **G. Boede**, Bartkow bei Namelow, Pommern.